

*Naturerlebniszentrum
Renaissance-Tiergarten Schloss Raesfeld*



Revitalisierung des Renaissance-Tiergartens

Einleitung

Das Wasserschloss Raesfeld mit der angrenzenden „Freiheit“ und dem umliegenden Wald stellt ein bedeutsames Bau- und Kulturdenkmal im westlichen Münsterland dar.

Erste Anfänge der Burg gehen auf die Zeit um 930 zurück. In den Jahren von 1646 bis 1658 ließ Alexander II von Velen die bis heute erhaltene Schlossanlage ausbauen mit neuer Vorburg, der Freiheit und dem Tiergarten.

Das Schloss beherbergt heute die „Akademie des Handwerks - Europäisches Zentrum für Unternehmensführung, Sachverständigenwesen und Denkmalpflege“.

Der ehemalige Tiergarten am Schloss Raesfeld ist heute verwildert und Teil einer größeren Waldfläche mit einigen Freiflächen. Er ist in weiten Teilen noch von einem Erdwall umgeben, dem Rest der früheren Einfriedigung. Innerhalb der Waldflächen gibt es mehrere Quellen, Waldbäche und Teichanlagen. Durchzogen wird er von einem gut ausgebauten Wegenetz für Wanderer und Radfahrer.



Blickachse vom „Langen Teich“ auf den Schlossturm



Teil des Erdwalles, Rest der ehemaligen Einfriedigung



**Eichen-Buchen-
Bestand im
Tiergarten**

Historische Bedeutung von Tiergärten in der Renaissance

Die Zeit der Renaissance war nicht mehr die Zeit, in der Menschen Furcht vor der Natur hatten, jedoch eine Ehrfurcht vor ihr blieb stets vorhanden. Diese äußerte sich in der Haltung des Nutzungsgedankens sowie der Verantwortung für ein nachhaltiges Gleichgewicht. Nach dem „Hausväterprinzip“ wurden geschossenes Wild und pflanzliche Produkte nicht verschwendet, sondern nachhaltig genutzt, um eine Gemeinschaft langfristig versorgen zu können.

Tiergärten entstanden als „kleine Paradiese“ des Adels im späten Mittelalter. Durch den Fortschritt der Waffentechnik in der Renaissance verringerten sich die Überlebenschancen des Wildes beträchtlich. Das Wild und die Vegetation bekamen die Eingriffe des Menschen in der damaligen Zeit enorm zu spüren. Es war des Menschen Bestimmung, sich die Natur gefügig zu machen, um sie verbessernd zu gestalten und zu beherrschen.

Die Jagd fand in dem Tiergarten nur in einem begrenzten Maße statt. Ziel war es, dem Hof schnell jagdbares Wild in großen umzäunten Gehegen zu erhalten.

**Einschnitt in Erd-
wall (frühere Ein-
friedigung), diente
als Einlass zum
„Hirschfang“**





Wildäsungsfläche am Forsthaus Tiergarten

Der Raesfelder Tiergarten

Auskunft über die Lage und Flächennutzung von Schloss Raesfeld und seiner Umgebung gibt eine restaurierte, historische Karte aus dem Jahr 1729 (siehe Anlage).

In dieser Karte sind im Norden des Schlosses umfangreiche Gartenanlagen dargestellt, die sehr regelmäßige Gestaltungsmuster aufweisen.

Westlich schließt sich die Waldfläche des Tiergartens an. Der Tiergarten wird auf dem Plan von einer West-Ost-Achse und einer Nord-Süd-Achse gegliedert. Das Wegekreuz liegt ungefähr in der Mitte des Tiergartens. Diese Wege sind auch heute noch vorhanden.



gut ausgebauten Wege im Tiergarten

Gut ablesbar sind die Formen der Teiche, die von dem Mühlenbach bzw. vom Wellbrockbach durchflossen werden. An den Abflüssen der Teiche standen insgesamt drei Mühlen.

Neben einer großen Grünlandfläche im heutigen „Herrental“ gab es im Südwesten und im Südosten des Tiergartens umfangreiche offene Heideflächen mit Gehölzanpflanzungen. Sowohl die Grünlandflächen als auch die Heideflächen sind heute überwiegend forstlich genutzt. Ein 5 Kilometer langer Palisadenzaun aus Eichenpfählen auf einem Erdwall stehend, umgab das parkartige Waldgebiet. Heute deuten, abgesehen von dem gut erhaltenen Bodenwall, noch einige schwer zu erkennende Sichtschneisen auf das Ambiente einer halboffenen Waldlandschaft der Renaissance hin.



Wellbrockbach an seiner Quelle



Wellbrock-Quelle vom Heimatverein für Besucher sichtbar gemacht



**Blick auf
den Mühlenteich**



**Reste der „Großen
Mühle“ am west-
lichen Rand des
Tiergartens**

**Freilandfläche im
Tiergarten,
zurzeit als
Rinderweide
genutzt**



Leitbild für den planerischen Umgang bei der Revitalisierung des historischen Tiergartens

1. Unter dem Leitgedanken „Wahrung des kulturhistorischen Erbes“ soll besonders die Situation des Tiergartens in der Renaissance als Beispiel für ein höchst überlegtes und zweckorientiertes Miteinander sowohl von Naturschutz und Wildtierpflege als auch von Forst- und Wasserwirtschaft in einer intakten und reizvollen Landschaft aufbereitet werden.
2. Dem Besucher soll die kulturhistorische Bedeutung und die ursprüngliche Nutzung eines Renaissance-Tiergartens vermittelt werden.
3. In Teilbereichen des Tiergartens handelt es sich auch um ökologisch sehr bedeutsame Flächen (Wald und Grünlandflächen, Quellen, Bäche und Teiche). Hier sollen die denkmalpflegerischen und naturschutzfachlichen Belange und die Ansprüche im Zusammenhang mit der Naherholung aufeinander abgestimmt werden.

